

Wie bewerten Bürger/innen die Telemedizin?

Ergebnisse einer Repräsentativbefragung





TAB-Sensor

Die Reihe TAB-Sensor thematisiert gesellschaftliche Wahrnehmungen, Bewertungen und Sichtweisen zu Fragen des wissenschaftlich-technischen Wandels. Grundlage sind empirische Erhebungen bei gesellschaftlichen Stakeholdern sowie repräsentative Befragungen, die nach wissenschaftlichen Standards entwickelt und ausgewertet werden. Der TAB-Sensor ergänzt Publikationsformate wie TAB-Bericht, TAB-Fokus und Themenkurzprofil des Büros für Technikfolgen-Abschätzung beim Deutschen Bundestag (TAB).

Wie bewerten Bürger/innen den Einsatz von Telemedizin?

Die Telemedizin im Sinne einer medizinischen Versorgung von Patient/innen aus der Distanz unter Einsatz von Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) prägt zunehmend das Gesundheitswesen. Spätestens seit der Coronapandemie werden telemedizinische Angebote verstärkt ausgebaut und nachgefragt, um Kontakte zu reduzieren und Wege in die Arztpraxen oder Krankenhäuser zu vermeiden sowie gleichzeitig die medizinische Versorgung über die Distanz hinweg zu erhalten.

Die Nutzenbetrachtung von Telemedizin kann aus verschiedenen Perspektiven erfolgen: Neben Aspekten der medizinischen Versorgungsqualität und -effizienz ist die Sichtweise der Patient/innen bzw. Bürger/innen wesentlich, um Fragen der zukünftigen Akzeptanz und Relevanz telemedizinischer Angebote sinnvoll adressieren zu können. Der TAB-Sensor rückt

entsprechend Fragen zur Nutzung und zu den Nutzenpotenzialen von telemedizinischen Angeboten in den Mittelpunkt. Daneben wird auch auf Fragen zum Einfluss der Telemedizin auf die Beziehung zwischen Arzt/Ärztin und Patient/in fokussiert sowie auf mögliche Vor- und Nachteile von Videosprechstunden als zunehmend genutzter Form der Telemedizin.

Die bundesweite Repräsentativbefragung stellt eine Ergänzung der Untersuchung des TAB zum Thema „Stand und Perspektiven der Telemedizin“ dar, die aktuell als TA-Projekt in Arbeit ist. Der Fokus des Projekts liegt auf telemedizinischen Ansätzen in der medizinischen Versorgung und den jeweiligen Arzt-Patienten-Kontakten sowie den fachlichen und administrativen Beziehungen zwischen beteiligten medizinischen Fachkräften und Einrichtungen.

Jede vierte Person hat bereits ein telemedizinisches Angebot genutzt

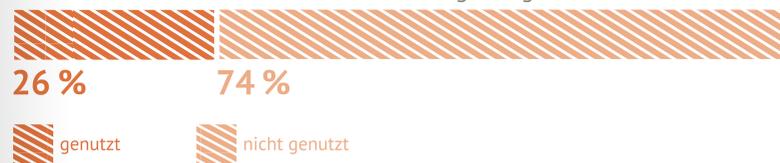
Frage

Telemedizin gilt als Sammelbegriff für verschiedene ärztliche Versorgungskonzepte. Welche der folgenden Angebote sind Ihnen bekannt und welche haben Sie bereits genutzt?

Jede vierte Person hat bereits ein telemedizinisches Angebot genutzt. Videosprechstunden sind mehr als 80% der Befragten bekannt, aber nur 7% haben sie schon genutzt. Jüngere Befragte haben die abgefragten telemedizinischen Angebote schon häufiger genutzt, wobei das Wissen bezogen auf die Angebote bei älteren Befragten ausgeprägter ist.

Chatbots in der Telemedizin sind dem Großteil der Befragten unbekannt, wobei Befragten mit höherem Bildungsabschluss diese Angebotsform häufiger bekannt ist.

Haben Sie bereits ein telemedizinisches Angebot genutzt?



Videosprechstunden zwischen Patient/in und Arzt/Ärztin



Datenaustausch zwischen Patient/in und Praxis



Apps, über die telemedizinische Leistungen erbracht werden



Chatbots, die angepasste und situationsabhängige Antworten auf Patientenfragen anbieten

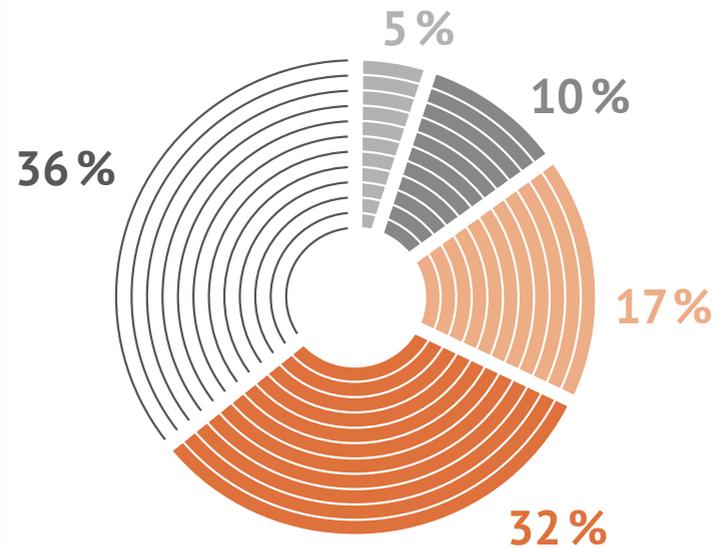


Gründe für die Nichtnutzung von Telemedizin: Das persönliche Gespräch wird vorgezogen, häufig ist auch kein telemedizinisches Angebot verfügbar

Frage Aus welchen Gründen haben Sie bislang keine telemedizinischen Angebote genutzt? (Mehrfachnennungen möglich)

Der meistgenannte Grund ist, dass ein persönliches Gespräch mit dem Arzt/der Ärztin vorgezogen wird. Diesen Grund nennen ältere häufiger als jüngere Befragte, aber auch Befragte mit einem niedrigen Bildungsabschluss häufiger als diejenigen mit einem höheren Abschluss.

Ein weiterer Hauptgrund für die Nichtnutzung von Telemedizin ist die fehlende Verfügbarkeit von entsprechenden Angeboten. Jede sechste Nennung verweist zudem auf die Unkenntnis in Bezug auf die Verfügbarkeit telemedizinischer Angebote.



- Die verfügbaren telemedizinischen Angebote bieten keinen ausreichenden Schutz meiner persönlichen Daten.
- Meine Probleme erfordern die persönliche Kommunikation mit Arzt/innen.
- Ich weiß nicht, welche telemedizinischen Angebote für mich verfügbar sind.
- Mein Arzt/meine Ärztin stellt keine telemedizinischen Angebote bereit.
- Ich ziehe das persönliche Gespräch mit meinem Arzt/meiner Ärztin vor.

Mehr als die Hälfte kann sich die Nutzung von Telemedizin in der Allgemeinmedizin vorstellen

Frage: Können Sie sich vorstellen, bei den folgenden Arztgruppen zukünftig telemedizinische Angebote zu nutzen?

Die Allgemeinmedizin als oft erste Anlaufstelle in Gesundheits- und Krankheitsbelangen ist aus Sicht der Bevölkerung als Einsatzgebiet der Telemedizin gut denkbar. Dabei können sich jüngere Befragte die Nutzung telemedizinischer Angebote in der Allgemeinmedizin häufiger vorstellen als ältere.

Vor allem Befragte aus dicht besiedelten Gebieten können sich vorstellen, zukünftig telemedizinische Angebote der Diabetologie zu nutzen.



Etwa zwei Drittel würden sich bei akuten Beschwerden von einem/einer persönlich bekannten Arzt/Ärztin telemedizinisch versorgen lassen

Frage: Wie bewerten Sie die folgenden Aussagen zur Nutzung von Onlineplattformen für die ärztliche Beratung?

Die Bekanntheit der versorgenden Arzt/innen ist aus Sicht der Bevölkerung ein wichtiger Akzeptanzfaktor für Telemedizin. Knapp zwei Drittel der Befragten würden sich bei akuten Beschwerden von einem/einer persönlich bekannten Arzt/Ärztin telemedizinisch versorgen lassen. Etwa 40% der Befragten könnten sich bei akuten Beschwerden auch eine telemedizinische Behandlung von gänzlich unbekanntem Arzt/innen vorstellen. Für Jüngere ist bei akuten Beschwerden das persönliche Kennen der versorgenden Arzt/innen allerdings weniger entscheidend.

Im Zusammenhang mit der Nutzung von telemedizinischen Onlineplattformen ist die Bevölkerung gespalten: Jeweils knapp die Hälfte der Befragten würde bei akuten Beschwerden eine telemedizinische Onlineplattform der Notaufnahme oder Notfallpraxen vorziehen bzw. nicht vorziehen.

Bei akuten Beschwerden würde ich mich von einem/einer mir bekannten Arzt/Ärztin telemedizinisch versorgen lassen.



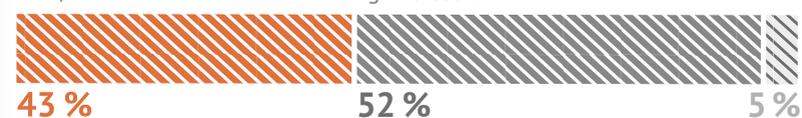
Bei einer telemedizinischen Versorgung würde ich Fotos von betroffenen Körperstellen online mit dem/der behandelnden Arzt/Ärztin teilen.



Bei akuten Beschwerden außerhalb gängiger Sprechstundenzeiten würde ich telemedizinische Onlineplattformen der Notaufnahme oder Notfallpraxen vorziehen.



Bei akuten Beschwerden würde ich mich von einem/einer mir unbekanntem Arzt/Ärztin telemedizinisch versorgen lassen.



stimme (eher) zu
 stimme (eher) nicht zu
 keine Angabe

Mehr als jede/r Zweite meint, dass es das telemedizinische Arzt-Patienten-Gespräch erleichtert, kritische oder tabuisierte Gesundheitsfragen zu stellen

Frage: Wie bewerten Sie das Verhältnis zwischen Patient/in und Ärztin/Arzt unter dem Einfluss der Telemedizin?

Telemedizin beeinflusst die Beziehung von Patient/innen zu ihren niedergelassenen Haus- und Fachärzt/innen.

Aus Sicht der Mehrheit der Befragten erleichtern telemedizinische Angebote es Patient/innen, kritische Fragen zu stellen oder tabuisierte Gesundheitsfragen zu thematisieren. Dem stimmen jüngere Befragte stärker zu als ältere.

Eine Verbesserung der empathischen Ebene der Arzt-Patienten-Beziehung sehen vor allem jüngere Befragte, wohingegen ältere Befragte dem mehrheitlich nicht zustimmen.

Telemedizinische Angebote ...

erleichtern es Patient/innen, kritische Fragen zu stellen.



erleichtern es Patient/innen, tabuisierte Gesundheitsfragen zu thematisieren.



sind eine gute Basis für vertrauensvolle Arzt-Patienten-Kommunikation.



sind eine gute Grundlage für Entscheidungen, die im Zusammenhang mit einer Erkrankung und deren Therapie gemeinsam von Patient/in und Ärztin/Arzt gefällt werden müssen.



verbessern die empathische Ebene der Arzt-Patienten-Beziehung.



stimme (eher) zu
 stimme (eher) nicht zu
 keine Angabe

Drei Viertel der Befragten sehen die Videosprechstunde als Ergänzung zum Praxisgespräch

Frage: Wie bewerten Sie den Nutzen von Videosprechstunden bezüglich folgender Aspekte?

Eine Mehrheit der Bevölkerung sieht in der Videosprechstunde eine gezielte Ergänzung zum persönlichen Kontakt mit den behandelnden Ärzt/innen. Jede/r Vierte bewertet die Videosprechstunde als genauso gut wie einen Praxisbesuch.

Zwei Drittel der Befragten bewerten es als Erleichterung, dass durch die Videosprechstunde An- und Zugehörige leichter am Arzt-Patienten-Gespräch teilnehmen können. Auch die Integration von Arzt-Patienten-Gesprächen in den Lebensalltag ist mittels der Videosprechstunde von den meisten Befragten besser vorstellbar. Diesen Aspekten stimmen jüngere Befragte häufiger zu als ältere.

Videosprechstunden ...

können den persönlichen Kontakt nicht ersetzen, ihn aber gezielt ergänzen.



erleichtern es auch An- und Zugehörigen, an den Gesprächen zwischen Patient/in und Arzt/Ärztin teilzunehmen.



helfen, die Kommunikation zwischen Patient/in und Arzt/Ärztin besser in den Lebensalltag zu integrieren.



erleichtern die freie Wahl eines/einer Arztes/Ärztin.



senken die Barriere, mit Ärzt/innen ins Gespräch zu kommen.



sind genauso gut wie ein Praxisbesuch.



stimme (eher) zu
 stimme (eher) nicht zu
 keine Angabe

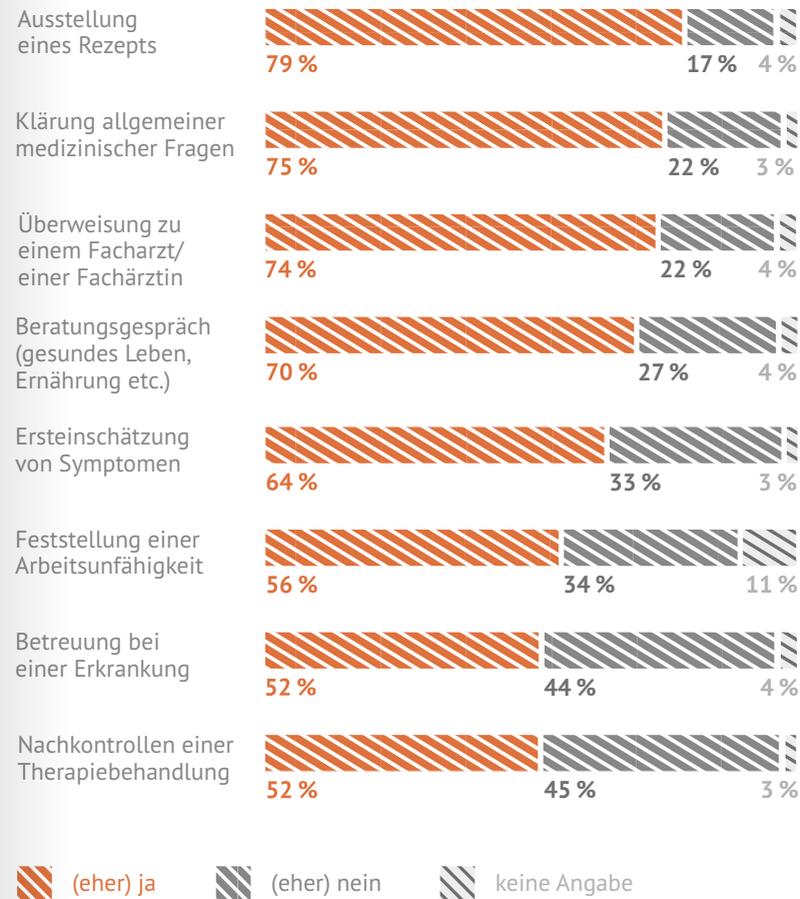
Acht von zehn der Befragten können sich das Ausstellen von Rezepten mittels der Videosprechstunde vorstellen

Frage: Können Sie sich vorstellen, bei den folgenden möglichen Behandlungsansätzen zukünftig eine Videosprechstunde zu nutzen?

Knapp 80% der Befragten können sich vorstellen, die Videosprechstunde zu nutzen, um sich Arzneimittel verordnen zu lassen. Aber auch die Klärung allgemeiner medizinischer Fragen ist von drei Vierteln im Rahmen einer Videosprechstunde zukünftig denkbar.

Vor allem ältere Menschen können sich Videosprechstunden als telemedizinische Unterstützung für das Ausstellen von Rezepten und die Überweisung zu Fachärzt/innen zukünftig gut vorstellen.

Insgesamt ist für die Mehrheit der Bevölkerung die Nutzung eines breiten Spektrums ärztlicher Leistungen mittels Videosprechstunde denkbar.



Die Videosprechstunde stellt für Patient/innen gerade in Pandemiezeiten Entlastungsmöglichkeiten bereit

Frage Die Nutzung von Videosprechstunden wird mit verschiedenen Vorteilen verbunden. Bitte geben Sie an, inwieweit Sie den folgenden Aussagen zustimmen.

Mehr als 80% aller Befragten sehen einen Vorteil der Videosprechstunde darin, bei Krankheit das Haus bzw. die Wohnung nicht verlassen zu müssen. Videosprechstunden bieten offensichtlich ein großes Potenzial, die Zahl von Praxis- und Krankenhausbesuchen zu reduzieren und damit gerade in Pandemiezeiten die Ansteckungsgefahr zu senken.

Aber auch praktische Gründe sprechen aus Sicht der Bevölkerung für die Videosprechstunde: 83% bewerten es als Vorteil, Wartezeiten in der Praxis und Anfahrtswege zu vermeiden. So können beispielsweise chronisch kranke, aber auch in ihrer Mobilität eingeschränkte Menschen von Videosprechstunden profitieren.

Bei Krankheitssymptomen nicht das Haus/die Wohnung verlassen zu müssen.



Wartezeiten in der Praxis und Anfahrtszeiten vermeiden.



Risiko senken, sich und andere mit Krankheitserregern anzustecken.



Unkomplizierter Weg der Abklärung, ob überhaupt eine Ärztin/ein Arzt aufgesucht werden muss.



Schnellere Terminfindung, weil Patient/innen auch weiter entfernte Ärzt/innen konsultieren können.



Ärzt/innen können ihre Diagnosen untereinander absichern.



stimme (eher) zu stimme (eher) nicht zu keine Angabe

Drei von vier Befragten bewerten den fehlenden körperlichen Kontakt als Nachteil der Videosprechstunde

Frage Die Nutzung von Videosprechstunden wird mit verschiedenen Nachteilen verbunden. Bitte geben Sie an, inwieweit Sie den folgenden Aussagen zustimmen.

Rund 75% aller Befragten bewerten das Fehlen des körperlichen Kontakts als Nachteil der Videosprechstunde. Dem stimmen Personen mit niedrigem Bildungsabschluss häufiger zu als Personen mit höherem Bildungsabschluss.

Etwa 70% der Befragten haben zudem Sorge, dass durch die Fernbehandlung Fehldiagnosen befördert werden. Offensichtlich wird bezweifelt, dass die Ärzt/innen sich einen korrekten und umfassenden Eindruck über den zu versorgenden Menschen verschaffen können.

Für knapp die Hälfte der Befragten scheint die Anschaffung der erforderlichen technischen Infrastruktur für die Inanspruchnahme einer Videosprechstunde zu teuer zu sein, wobei dem ältere Befragte und Personen mit geringerem Bildungsabschluss häufiger zustimmen.

Der körperliche Kontakt fehlt.



Durch die Fernbehandlung werden Fehldiagnosen befördert.



Es ist nicht sichergestellt, dass ich als Patient/in souverän über meine Daten verfügen kann.



Durch das Speichern personenbezogener Gesundheitsdaten auf Servern sind die Daten nicht sicher.



Ein gutes Verhältnis zwischen Patient/in und Arzt/Ärztin ist gefährdet.



Die Anschaffung der erforderlichen technischen Infrastruktur ist zu teuer.



stimme (eher) zu stimme (eher) nicht zu keine Angabe

Die Telemedizin wird vor allem von Menschen aus Gebieten mit geringer Besiedlungsdichte begrüßt

In Deutschland haben Menschen aus Gebieten mit geringer Besiedlungsdichte eine signifikant

- höhere Absicht zur zukünftigen Nutzung von telemedizinischen Angeboten aller medizinischen Fachgebiete,
- höhere Bereitschaft, sich bei akuten Beschwerden auch von einem persönlich unbekanntem Arzt bzw. einer persönlich unbekanntem Ärztin telemedizinisch versorgen zu lassen,
- höhere Bereitschaft, bei einer telemedizinischen Versorgung Fotos betroffener Körperstellen mit dem/der behandelnden Arzt/Ärztin zu teilen,
- höhere Zustimmung bei der Einschätzung, dass Videosprechstunden das Stellen kritischer Fragen und die Thematisierung tabuisierter Gesundheitsfragen erleichtern

als der Durchschnitt der Bevölkerung.

Bevölkerungsdichte 2021



Zusammenfassung

Die Ergebnisse der Befragung zeigen, dass bereits jede vierte Person in Deutschland ein telemedizinisches Angebot genutzt hat. An einer Videosprechstunde haben bundesweit 7 % der Bevölkerung teilgenommen. Die erhobenen Daten verdeutlichen, dass mit steigendem Alter die Nutzung der Telemedizin signifikant abnimmt. Als Gründe für die bisherige Nichtnutzung von Telemedizin werden von den Befragten vor allem der Vorzug eines persönlichen Gesprächs sowie fehlende telemedizinische Angebote der versorgenden Ärzt/innen angeführt. Fast jeder fünften Person (17 %) ist zudem unklar, welche telemedizinischen Angebote für sie überhaupt verfügbar sind.

Die Videosprechstunde ist den Befragungsergebnissen zufolge in Deutschland vor allem im hausärztlichen Bereich vorstellbar. Die Befragten sind der Auffassung, dass die Videosprechstunde in der hausärztlichen Patientenversorgung eine sinnvolle Ergänzung des persönlichen Besuchs in der Praxis ist, nicht aber ein grundsätzlicher Ersatz.

Die erhobenen Daten zeigen, dass sich ein Großteil der Bevölkerung (65 %) bei akuten Beschwerden von einem/einer persönlich bekannten Arzt/Ärztin telemedizinisch versorgen lassen würde. Die Videosprechstunde bietet offensichtlich auch unabhängig vom Pandemiegeschehen Nutzungs- und Entlastungspotenziale für die Menschen an: So sehen es 83 % der Bevölkerung als Vorteil, durch die Videosprechstunde Wartezeiten in der Praxis und Anfahrtszeiten zu vermeiden.

Die Befragungsergebnisse zeigen zudem, dass Menschen aus Gebieten mit geringer Besiedlungsdichte in Deutschland eine signifikant höhere Absicht zur zukünftigen Nutzung von telemedizinischen Angeboten aller medizinischen Fachgebiete haben. Die Vorteile der Telemedizin spiegeln hier den Versorgungsbedarf augenscheinlich besonders gut wider.

Studiensteckbrief

Grundgesamtheit	deutsche Wohnbevölkerung ab 16 Jahre
Anzahl der befragten Personen	1.133
Art und Zeitraum der Befragung	repräsentative Onlinebefragung im Oktober und November 2021, Feldzugang über den Adressenpool eines Online-Access-Panels
Link zum Fragebogen	https://www.stakeholderpanel.de/sosci/telemedizin
Anmerkung	Abweichungen in den Summen erklären sich aus dem Runden von Einzelwerten.

Über uns

Das **Büro für Technikfolgen-Abschätzung beim Deutschen Bundestag (TAB)** berät den Deutschen Bundestag und seine Ausschüsse in Fragen des wissenschaftlich-technischen Wandels. Das TAB wird betrieben durch das Institut für Technikfolgenabschätzung und Systemanalyse (ITAS) des Karlsruher Instituts für Technologie (KIT) in Kooperation mit dem IZT – Institut für Zukunftsstudien und Technologiebewertung gemeinnützige GmbH und der VDI/VDE Innovation + Technik GmbH (VDI/VDE-IT).

Das **Stakeholder Panel TA des TAB** stellt den Dialog mit gesellschaftlichen Akteuren und der Bevölkerung in den Mittelpunkt. Es ist Teil eines Arbeitsschwerpunktes beim TAB, der sich mit gesellschaftlichen Diskursanalysen und Dialogprozessen beschäftigt. Potenziale, aber auch Probleme der Entwicklung und Verbreitung von Technologien sollen frühzeitig erkannt und Gestaltungsoptionen identifiziert werden. Das Stakeholder Panel TA wird vom IZT konzipiert und umgesetzt.

Die Registrierung als Panelmitglied steht Interessierten unter www.stakeholderpanel.de offen.

Impressum

Herausgeber

Büro für Technikfolgen-Abschätzung beim Deutschen Bundestag (TAB)
Neue Schönhauser Straße 10
10178 Berlin
Tel.: +49 30 28491-0
www.tab-beim-bundestag.de

Autor/innen

Michaela Evers-Wölk (m.evers-woelk@izt.de)
Matthias Sonk (m.sonk@izt.de)
Britta Oertel (b.oertel@izt.de)
Carolin Kahlisch (c.kahlisch@izt.de)

Weiterführende Projektinformationen

www.tab-beim-bundestag.de/de/untersuchungen/u40600.html

Satz

www.coxorange-berlin.de

ISSN-Print: 2625-0462

ISSN-Online: 2625-0470



www.tab-beim-bundestag.de

